

# Jerusalem – Taumelbecher der Nationen!

„Erbittet für Jerusalem Frieden! Wer dich liebt, sei in dir geborgen, Friede wohne in deinen Mauern, in deinen Häusern Geborgenheit“ (Psalm 122, 6-7).

„Stadt des Friedens“, „heilige Stadt“, „Goldene Stadt“, „Zion“ - Jerusalem hat viele Gesichter, viele Namen und weltweit einmalige Bedeutung als Sammelplatz der Völker und Religionen. Welch einmalige Faszination geht von diesem Ort aus, in dem Gegenwart und Vergangenheit aufeinander treffen, in dem biblische Geschichte geschrieben wurde, der gleich drei monotheistische Weltreligionen in sich vereint.

Seit 2000 Jahren pilgern Moslems, Juden und Christen zu diesem winzigen und für sie doch so bedeutsamem Fleckchen Erde, bekunden ihre Besitzansprüche und verehren die traditionsreichen Kult- und Gebetsstätten ihrer persönlichen Gottheit.

Diejenigen, die dort leben, wohnen trotz unterschiedlichster Herkunft, Kultur und Religion Seite an Seite, Tür an Tür und es lässt sich erst bei näherem Hinsehen erahnen, welche tief greifende und weitreichende Beziehung den Einzelnen mit Jerusalem verbindet. Wer die geschichtsträchtigen Plätze der Altstadt besucht, die andächtigen Gesichter beobachtet, sich von einer beinahe unheimlich anmutenden Geist erfüllten Atmosphäre einfangen lässt, der spürt, wie sehr das Herz dieser Menschen an dem uralten „heiligen“ Boden hängt.

An den letzten Überresten des alten salomonischen Tempels, der sog. „Klagemauer“ trifft man sie – die vollbärtigen Männer in ihren schwarzen Gewändern und der typischen Kopfbedeckung.

In Geist erfülltem Sing-Sang wiegen sich die orthodoxen Rabbiner hin und her, neigen demütig ihre Häupter, klagen voll Wehmut, beten hingebungsvoll. Papierschnitzel werden in die Ritzen des uralten Gemäuers geschoben, welches auch die geheimsten Wünsche und Sehnsüchte zu verstehen scheint.

Das jüdische Volk wartet auf den verheißenen Messias, der es endlich aus vielerlei Verfolgung und Not befreit, denn gemäß alttestamentlicher Überlieferung ist das Judentum das auserwählte Volk Gottes.

Nur wenige Schritte entfernt, im Hintergrund der betenden Menschen an der „Klagemauer“, erstrahlt ein riesiger, mit unzähligen Goldplatten bedeckter Kuppelbau - der „Felsendom“!

Tausende filigraner Mosaiksteinchen blitzen in glitzerndem Blau, Gold und Weiß im Widerschein der nahezu allgegenwärtigen Sonne und scheinen jeden Besucher magisch anzuziehen.

Das imposante muslimische Bauwerk im Zentrum der Stadt gilt, sehr zum Leidwesen der Israelis, inzwischen als Symbol der israelischen Hauptstadt.

Dort, wo einst Salomos Tempel stand, verehren die Moslems heute den Platz der Entrückung ihres Propheten Mohammed, der bei jener Himmelfahrt seinen Fuß auf den Fels inmitten des Domes gesetzt haben soll.

Fast der gesamte Ostteil der Altstadt, der sog. „Tempelberg“ steht unter islamischer Verwaltung. Hier befindet sich auch die „Al-Aqsa-Moschee“, eine weitere berühmte Gebetsstätte des Islam.

Für das Christentum ist Jerusalem Dreh- und Angelpunkt des Lebens und Wirkens Jesu Christi, denn mit ihm erfüllten sich hier uralte Sehnsüchte um den im Alten Testament verheißenen Messias.

Die belebten engen Basargassen der Altstadt, die sog. „Via-Dolorosa“, sind für gläubige Christen keineswegs Einladung zu freudigem Bummeln, denn sie bewegen sich auf dem Kreuz- und Leideweg Jesus, der zur „Grabeskirche“ führt - nach Golgatha, der Hinrichtungsstätte Christi.

Außerdem erwarten sie die in der Offenbarung des Johannes vorausgesagte Wiederkunft des Heilands auf dem Tempelberg.

Sie alle lieben und verehren ihr Jerusalem, ihre „heilige Stadt“ und suchen den „Frieden in seinen Mauern“. Doch kann ein solches Völkergemisch unterschiedlichster religiöser Grundsätze und Lebensformen wirklich eine friedliche Einheit bilden?

Der Status Jerusalems gilt nachwievor als Kernpunkt des Nahostkonflikts. Obwohl die Stadt bereits in Stadtviertel mit muslimischer, christlicher, jüdischer und armenischer Verwaltungshoheit aufgeteilt wurde, erheben alle drei religiösen Parteien letztlich den Alleinanspruch auf ihre „heilige Stadt“ - und darum wurde bereits vor Jahrtausenden gekämpft.

Geschichtlich gesehen war die nun schon 5000 Jahre alte Stadt bereits seit ihren Anfängen Spielball der Nationen und Religionen, wurde des öfteren völlig zerstört, aber auch stets wieder an der gleichen Stelle neu errichtet.

So wurde den Bewohnern Jerusalems bisher nur selten die Gnade zuteil, dass eine Generation lang Waffenstillstand herrschte.

Nachdem David die damalige Hauptstadt Palästinas um 1000 v.Chr. eroberte, stand sie seit 63 v.Chr. unter römischer Herrschaft, wurde um 70 n.Chr. von Titus zerstört und anschließend von Konstantin d.Gr. zur christlichen Stadt erklärt.

637 eroberten die Araber Jerusalem, 1099 die Kreuzfahrer und 1187 nahm es der ägyptische Sultan Saladin bereits wieder in arabischen Besitz.

Seit 1244 von den Türken eingenommen, galt Jerusalem ab 1517 als osmanische Provinzhauptstadt und stand dann bis 1948 unter britischer Mandatsregierung für Palästina.

1949 wurde Jerusalem Hauptstadt Israels, wobei sie zunächst in einen israelischen und einen jordanischen Teil geteilt war, der aber 1967 im sog. „Sechs-Tage-Krieg“ von den Israelis zurückerobert werden konnte.

1980 erklärte das israelische Parlament Gesamtjerusalem zur „ewig ungeteilten Hauptstadt“.

Doch der Konflikt um Jerusalem ist nicht nur ein historischer, politischer, sondern hauptsächlich ein religiöser Konflikt.

Für das Christentum ist Jerusalem Schauplatz des Lebens und Leidens Jesu Christi und vor allen Dingen der Ort, an dem Christi starb, auferstand und wiederkommen soll. Mit Tod und Auferstehung des Heilandes erfüllte sich alttestamentliche Prophetie, schließt sich der Kreis der Heilsbotschaft.

Jerusalem wurde nach christlichem Glauben zum Ort des Heils, da Jesus durch seinen Tod die Sünden der Menschen auf sich nahm und diese dadurch von aller Schuld erlöste.

Christi Auferstehung wiederum steht gleichbedeutend mit der Heilsgewißheit auf ein Leben nach dem Tod. Jerusalem, die „heilige Stadt“, brachte den Christen das Heil in der Person Jesus Christus.

Das jüdische Volk indessen, wartet in Jerusalem auf den verheißenen Messias, den es in Christus nicht erkannt hatte.

Die Juden leben in der alttestamentlich begründeten Gewissheit, dass Israel das auserwählte Volk war und bleibt und dem das „gelobte Land“ einschließlich Jerusalem von Gott versprochen war. In ungezählte Länder der Erde verstreut erbauen sie sich im Rahmen des alljährlichen Pessachfestes noch heute mit den hoffnungsvollen Worten: „Nächstes Jahr in Jerusalem“! Die nun schon seit 100 Jahren andauernde Rückkehr der Juden aus aller Herren Länder bezeugt, wie groß die Sehnsucht nach der eigenen Heimat, der „heiligen Stadt“ sein muss.

Für die arabischen Völker scheint aber gerade dieser Anspruch auf eine israelische Heimat inakzeptabel zu sein, denn die verheißenen und vom Volk Israel ehemals eroberten Gebiete waren von den Kanaaitern bewohnt, den Nachkommen Ismaels, sprich den Arabern (heute Palästinensern).

Außerdem ist es für die moslemische Welt auch im allgemeinen untragbar, auf Israel zu verzichten, denn der Koran gebietet eine generelle und weltweite Ausbreitung nicht nur des islamischen Glaubens, sondern auch des Islamterritoriums – und das beginnt in Jerusalem.

Die Stadt gehört neben Mekka und Madina zu den drei heiligen Orten des Islam. Zum einen deshalb, weil Mohammed seiner Gemeinde in der Anfangszeit befohlen hatte, sich beim Gebet (wie die Juden) in Richtung Jerusalem aufzustellen (Mekka wurde erst später als Gebetsrichtung vorgeschrieben); zum anderen aufgrund der in Sure 17,1 angedeuteten nächtlichen Entführung Mohammeds „von der heiligen Moschee zu der fernsten Moschee“, worunter der Tempelplatz in Jerusalem verstanden wird.

Schließlich soll auch die Entrückung Mohammeds in Jerusalem auf besagtem Fels geschehen sein, über dem heute der „Felsendom“ thront.

Es wird deutlich, welche weitreichende Bedeutung Jerusalem für jede Religion hat, wie tragisch der Verlust nur eines winzigen Teils Israels bzw. auch Jerusalems für die gläubigen Menschen sein muss. Die Geschehnisse der vergangenen Jahrzehnte, vor allen Dingen aber der Kampf zwischen PLO und Israel sprechen Bände. So sehr man sich beim Anblick der betenden Menschen den „Frieden in Jerusalems Mauern“ wünscht, so ernüchternd treffen Terroranschläge, Bombendrohungen und Ausschreitungen auf „heiligem Boden“. Biblische Prophetie scheint sich in der Tat zu erfüllen: „Ich will Jerusalem zum Taumelbecher zurichten für alle Völker ringsumher.... und es machen zum Laststein für alle Völker. Alle die ihn wegheben wollen, sollen sich daran wund reißen..“ (Sach. 12,2,3).

Stadt des Friedens oder des Leids? Jerusalem ist Sinnbild der ewig zerstrittenen Menschen, Völker und Religionen und Frieden scheint ihm erst im Himmlischen beschieden zu sein.

Doch die Suche, der Wunsch nach Heil für die „heilige Stadt“, nach Frieden für die „Stadt des Friedens“ und nach goldenen Zeiten für die „Goldene Stadt“ geht weiter.

„Erbittet für Jerusalem Frieden!“ Vielleicht tun sie es ja bereits  
- die gottesfürchtigen Herzen auf diesem heiligen Stück Erde.

#### Quellenangaben:

„Der Brockhaus“

„Das große Lexikon in Farbe“ (Zweiburgen Verlag)

„Israel – Wo Zeit & Ewigkeit sich treffen“ (Jörg Bremer; Karl-Heinz Geppert; VLM Bücher Nr. 40008)

„Der Islam – Geschichte, Leben und Lehre“ (Emanuel Kellerhals; Brendow Buch Kunst Verlag)

Die Bibel